

## Schrott in der Universität

Eine Ausstellung mit Werken von Peter Müller

*Im November und Dezember 1991 waren im Gebäude der Philosophischen Fakultäten und auf dem Campusgelände Schrott-Plastiken des seit 1975 in Irsee lebenden und arbeitenden Bildhauers Peter Müller ausgestellt. Organisiert worden war die "Schrott-Art"-Ausstellung vom Initiativkreis Innengestaltung der Universität. Dr. F. Hartmut Paffrath und Achim Friedrich ziehen als Mitglieder des Kreises im folgenden eine kleine Bilanz.*

Eigentlich hätte es doch erstaunen müssen, daß sie nicht als Fremdkörper empfunden wurden, die Objekte aus Schrott, die sechs Wochen lang in und vor der Universität standen und auf sich aufmerksam machten. Schließlich streckten sie ihre rostbehafteten Füße und Krallen auf Nadelfilzboden aus, postierten sich vor frisch getünchten Wänden - Plakatieren verboten - und konkurrierten in der Roheit ihres Materials mit gelbgrün lackierten Türen und Geländern. Die Universität als Sinnbild für Geistesanstrengung und wissenschaftliche Erkenntnis, auf Zukunft angelegt, sah sich plötzlich dem verrosteten und

unbrauchbar gewordenen Material vergangener Zeiten gegenüber. Die Objekte forderten durch ihre sinnliche Präsenz zur Auseinandersetzung heraus, zum Anfassen und Verändern, nicht nur bei der "Kettenreaktion" und der "Lasthakenbalz". Zu dem "Neuneinhalbender" von Peter Müller gesellte sich ein ehemaliger Garderobenständer als "Achtender".

### Spielerisch-schöpferische Phantasie

Der Blitz der Intuition, der Peter Müller bewegt, teilt sich auch dem Betrachter mit. Erstaunen vor der Metamorphose von Mistgabeln, Schaufeln, Zangen, Sicheln, Muttern, von Schrauben und Nägeln zu Kellenkranich, Rauchrohrdommel, Sensenreihler, zu Pflug-



Der Bildhauer Peter Müller (4. v. re.) vor seiner **FRANZ-SCHUBERT-FORRELE** im Gespräch mit Ausstellungsbesuchern.

Foto: Scheuermann

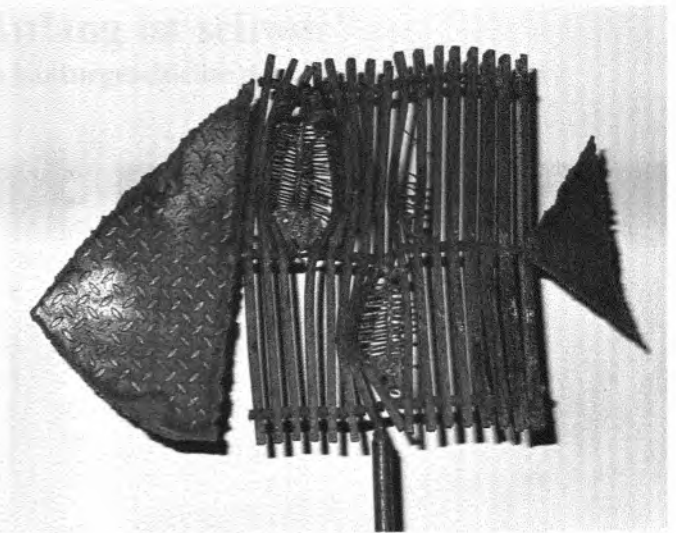
schnecke und Hammerhai. Nur Rost, Abfall, Schrott und dennoch Kreatur mit sinnlichem Reiz und neuer Seele. Alte Badewannenteile und ihre Füße - ein Entenpärchen - werden zum Symbol für Nähe und Vertrautheit, von Geborgenheit und Schutz. Der "Dialog", zwei Marabus mit Köpfen aus Mähbalkenenden, ihre Leiber offen und unverschlossen, im Gespräch vertieft - Symbol für gelingende Kommunikation und innere Ruhe. Herausforderung und kritische Anfrage angesichts der Isolation und Hektik des Universitätsbetriebes.

Bei allem vordergründigen Amüsement über Komik, Witz und Humor des Getieres zugleich tiefgründige Poesie aus Schrott: Altes, Ausrangiertes, wertlos Ge-

wordenes, weil es seinen instrumentellen Zusammenhang verloren hat, holt Peter Müller von der Müllhalde moderner Zivilisation und recycelt es. Mehr noch: er läßt eine Ahnung entstehen vom Eigenwert des als nicht mehr brauchbar Etikettierten, des Ausrangierten und befreit es zu neuem Leben. Gegen den Siegeslauf der Technik und ihre Fetischisierung reklamiert er die unterdrückte Natur. Im "Gedrosselten Motor" und den "Kurbelwellenreitern" sind es Vögel, die sich der funktionslos gewordenen Technik bemächtigen.

**Was bleibt?**

Erinnerung an unerwartete Abwechslung im universitären Alltag, Zurückdenken an eine vergnügliche und tiefgründige Reise in Verfremdungen und surrealistische Welten, in Durchrostungsprozesse und die ungewöhnliche Ästhetik spröden Materials und seiner Strukturen? Die Hoffnung auf ein von der Universität erworbenes Ob-



**FISCHLEBEN.**

Foto: Scheuermann

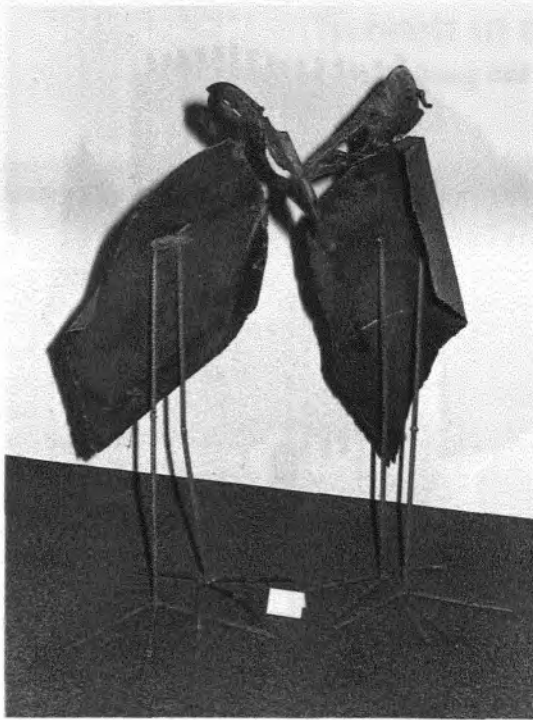
jekt? Der Wunsch nach weiteren Ausstellungen und künstlerischer Ausgestaltung der Universität?

Achim Friedrich/F. Hartmut Paffrath



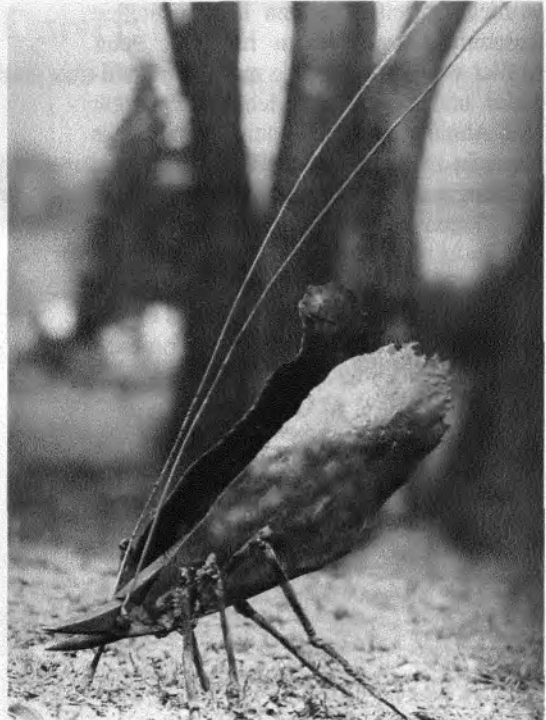
**ROSTRÜSSLER.**

Foto: Vogel



**DIALOG.**

Foto: Scheuermann



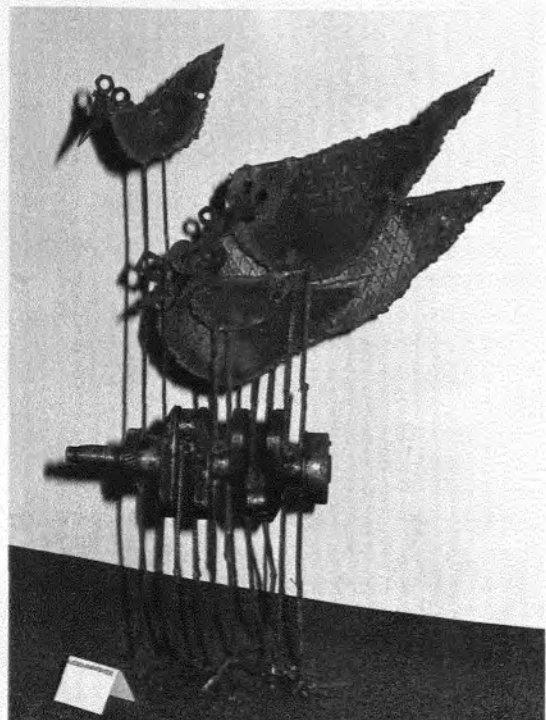
**BLECHSCHNEIDER.**

Foto: Vogel



**BRILLEN-SCHLANGEN.**

Foto: Scheuermann



**KURBELWELLENREITER.** Foto: Scheuermann